

Presseverteiler

PRESSEMITTEILUNG VOM 15.08.2005

Erneuter Abriß eines wertvollen klassizistischen Baudenkmals in Leipzig für eine fragwürdige Verkehrsbaumaßnahme

Mit dem unmittelbar bevorstehenden Abriß des Gebäudes Friedrich-Ebert-Straße 95a wird in Leipzig ein weiteres klassizistisches Baudenkmal dem Straßenausbau geopfert. Mit dem 1862 errichteten Gebäude wird dabei zugleich der städtebaulich bedeutsame Waldplatz seine gesamte Südwestecke verlieren. Gewachsene Stadtstrukturen werden so unwiederbringlich aufgelöst. Das Vorhaben stößt auf empörte Reaktionen in der Leipziger Bevölkerung.

Der Waldplatz ist das Tor zum überregional bekannten und touristisch hochfrequentierten Waldstraßenviertel im Westen der Leipziger Altstadt. Der nun zum Abriß vorbereitete Bau ist das älteste Gebäude und zugleich letzter Zeuge für die vorgründerzeitliche Stadterweiterung am Platz. Zusammen mit dem gegenüberliegenden prachtvollen Waldplatzpalais bildet er seinerseits ein Tor zum Waldplatz, an den sich westlich die breite, weitgehend unbebaute und baumbewachsene äußere Jahnallee anschließt. Das Landesamt für Denkmalpflege hatte nachdrücklich die „städtebaulich wichtige Ecksituation“ betont.

Bei der in den Waldplatz einmündenden Friedrich-Ebert-Straße handelt es sich auf kurzer Strecke um den nun bereits fünften historischen Bau, der innerhalb weniger Jahre abgerissen wurde. Auch hier wird erneut lediglich eine Baubrache zurückbleiben. Eine Wiederbebauung des Grundstücks auf zumindest zurückgesetzter Baulinie ist weder kurz-, noch mittelfristig angedacht.

Grund für den Abriß ist die Einrichtung einer separaten Abbiegespur, die im Zuge des Ausbaus der innerstädtischen Jahnallee zu einer mehrspurigen Fernverkehrsstraße erfolgt. Deren Ausbau war bereits im Mai dieses Jahres das überregional bedeutende hochwertige Baudenkmal „Kleine Funkenburg“ zum Opfer gefallen. Auch dies ein platzbestimmender Bau am „Funkenburgplatz“, dem östlichen Pendant zum Waldplatz, der auf dieser Seite das Tor zum Waldstraßenviertel bildete. Hier mußte der von 1850 stammende Bau der (von den Anliegern nachdrücklich abgelehnten) Verlegung einer Straßenbahnhaltestelle weichen. Der Fall hatte in ganz Deutschland und darüber hinaus für breites Unverständnis und letztlich nutzlose Appelle gesorgt.

Der nun stattfindende Abriß des Gebäudes am Waldplatz hat noch eine weitere unverständliche Komponente. Waren doch in die Sicherung von Dach und Fassade erst vor fünf Jahren 200.000 Mark Städtebaufördermittel geflossen.

Vor allem weist das Stadtforum Leipzig darauf hin, daß das Ausbauvorhaben der Jahnallee (bis auf den Ausbau Knoten Marschnerstraße) in unmittelbarem Widerspruch zu den von der Stadt Leipzig selbst aufgestellten Verkehrsleitlinien steht. Gemäß dem vom Stadtrat 2003 verabschiedete Stadtentwicklungsplan „Verkehr und Öffentlicher Raum“ (STEP) hat in Leipzig der Ausbau eines sogenannten Tangentensystems (Verkehrsringsystem) oberste Priorität. Die historischen Ausfallstraßen, zu denen auch die Jahnallee zählt, sollen dagegen verkehrlich entlastet und zu attraktiven Wohn- und Geschäftsstraßen entwickelt werden.

Nach bisheriger Planung soll danach bis zum Jahr 2011 der Fernverkehr aus der Jahnallee auf eine neu auszubauende Ringstraße verlagert werden. Weshalb nun trotzdem noch ein solch umfassender Ausbau der Jahnallee erfolgt, kann nur mit der kurzfristigen Bereitstellung von Straßenbaufördermitteln mit der ungewöhnlich hohen Förderquote von 90 Prozent (üblich sind 75 Prozent) erklärt werden, die die Stadt hierfür im Rahmen des Projektes Fußballweltmeisterschaft 2006 von Bund und Land erhält. Die Jahnallee verbindet Stadtzentrum und Hauptbahnhof mit den künftigen Sportstätten. Pikant ist allerdings, daß während der Spiele die Straße selbst komplett für den privaten Verkehr gesperrt werden wird.

Das **Stadtforum Leipzig leitet aus diesen Vorgängen folgende Forderungen** an die Entscheidungsträger in der Stadt Leipzig und im Regierungspräsidium ab:

- „Stadtgerechter Verkehr statt autogerechter Stadt“
- Beachtung des Grundsatzes, daß sich Straßenbauvorhaben grundsätzlich den gewachsenen Stadtstrukturen anzupassen haben, nicht umgekehrt. Gebaute Geschichte darf nicht leichtfertig zur Disposition gestellt werden.
- Zurückkehren der Verkehrsplanung zu den existierenden verbindlichen Vorgaben
- Für rein kurzzeitige Veranstaltungen dürfen keinesfalls bedeutsame gewachsene Stadtstrukturen geschliffen werden.
- Absolute Zurückhaltung bei Eingriffen in die städtebaulich so wichtigen Eckgebäude, deren weitgehende Tabuisierung
- Zurückkehren zu Verkehrsplanungen, die - wie bspw. noch bei der Planung der neuen Führung der Bundesstraße B2 durch den Leipziger Osten - genau diese Grundsätze beachten
- Ergreifen wirksamer Maßnahmen zum Erhalt der noch verbliebenen Bauten auf der Westseite der Friedrich-Ebert-Straße - ggf. Ausweisung eines förmlichen Sanierungsgebietes
- Einrichtung eines von der Verwaltung unabhängigen fachkundigen Gremiums, welches Stadtrat und Verwaltung künftig rechtzeitig auf vergleichbare Fehlentwicklungen aufmerksam machen kann.

Für Rückfragen stehen Ihnen zur Verfügung:

Herr Alexander Khorrami unter 0171 / 437 40 26

Herr Wolfram Günther unter 0179 / 705 18 59